



**Das Netzwerk
von Ehrenamtlichen**



Liebe Leserin,
lieber Leser,

Spiritualität ist einer der fünf Markenkern der CKD. Ehrenamtliche in den CKD schenken Zeit und Zuwendung, nehmen mit offenen Augen und Ohren Sorgen und Nöte wahr und versuchen diejenigen zu unterstützen, die sich selbst nicht aktiv um Hilfe bemühen können. Gleichzeitig ist Spiritualität aber auch unsere eigene Kraftquelle.

Dieser Dienst am Nächsten in der vorbehaltlosen Zuwendung zu den Menschen entspringt dem Evangelium und ist Ausdruck gelebter Nächstenliebe. Vinzenz von Paul sagte dereinst: „Die Armen sind unsere Herren, denn in den Armen ist unser Herr gegenwärtig.“ Einsatz bei den CKD steht für eine Kirche, die mehr ist als der Gottesdienst. Unser Engagement trägt Kirche dorthin, wo keine mehr ist, u. a. weil sie wegen der Vergrößerung der pastoralen Räume verschwunden ist. Und nicht zuletzt unterstreicht es das, was einen christlichen Wohlfahrtsverband ausmacht.

Herzlich grüßt Sie





Marlies Busse
CKD-Bundes-
vorsitzende

Spiritualität – ein Markenkern der CKD

Die *eine* Spiritualität der CKD wird es nicht geben. Vielmehr wird sich Spiritualität in den CKD unterschiedlich ausdrücken. Das hängt damit zusammen, dass wir viele unterschiedliche Menschen sind, die sich in den CKD engagieren. Wir alle haben unsere Prägungen und Haltungen, unsere Erlebnisse und Erfahrungen, unsere regionalen Traditionen und biographischen Hintergründe. All das bringen wir mit und bringen wir ein in die Ausdrucksformen unserer Spiritualität. Jeder und jede bringt Gottes Melodie auf seine und ihre unverwechselbare Weise zum Klingen. In jeder und jedem ist eine Geistkraft lebendig, die auf einzigartige Weise von Gottes Gegenwart spricht – auch dann, wenn wir das Sprechen dieser Kraft nicht in Worte fassen können.¹

Wenn es wegen der unterschiedlichen Menschen, die wir in den CKD sind, und wegen der unverwechselbaren Wege, die Gott mit jedem und jeder von uns geht, die eine Spiritualität der CKD nicht gibt, gibt es so etwas wie einen Kern? Der Kern, um den sich Spiritualität in der CKD dreht, ist wohl nichts anderes als dies: der Mensch. Der lebendige Mensch selbst ist ja Gottes Ehre.² Und wegen uns Menschen ist Gott selbst ja Mensch geworden.³

Der Mensch selbst verweist uns also auf einen spirituellen Weg: Der „Mensch ist der erste Weg, den die Kirche bei der Erfüllung ihres Auftrags beschreiten muss: Er ist *der erste und grundlegende Weg der Kirche* ... denn der Mensch - und zwar jeder Mensch ohne jede Ausnahme - ist von Christus erlöst worden.“⁴ Spiritualität öffnet oder bestärkt uns also, andere Menschen nicht nur aus unseren Voreinstellungen oder unseren Gefühlen heraus zu betrachten. Vielmehr betrachten wir sie aus der Perspektive Jesu. Und wie die Perspektive Jesu auf den Menschen aussieht, davon hören wir in der Heiligen Schrift. Wir hören z. B. von Jesu Freundschaft: „Ich habe euch Freunde genannt“ (Joh 15,15). Jesu Freundschaftsangebot an einen Menschen kann uns zu einem Freund oder einer Freundin dieses anderen Men-

¹ „Der Geist selber tritt jedoch für uns ein mit Seufzen, das wir nicht in Worte fassen können“ (Röm 8,26).

² „Gloria Dei vivens homo“, Irenäus von Lyon († 200), Adversus Haereses IV, 20, 7.

³ Vgl. das große Glaubensbekenntnis: „Für uns Menschen und zu unserem Heil ist er vom Himmel gekommen.“

⁴ Johannes Paul II, Redemptor Hominis, 1979, Nr. 14.



schen werden lassen: „Sein Freund ist mein Freund.“⁵ Diese große Freundschaftsvision Jesu geht uns voraus, ermutigt uns, öffnet unseren Blick für die Schöpfung und gibt uns Hoffnung. An dieser Freundschaftsvision (als ein Beispiel für die Perspektive Jesu) nimmt unsere Spiritualität teil. Von dorthin kennt sie Freude, Dank, Lob, Bitte und Klage.

Bis heute ist es erschütternd, was Alfred Delp vor seiner Ermordung durch die Nazis in der Tegeler Gefangenschaft schreibt. In einer Betrachtung über *Das Schicksal der Kirchen* (1944/1945), macht er sich Gedanken über das Verhältnis der Kirche zum Menschen, wie er es in seiner Zeit sieht. Würden wir heute dieses Verhältnis auch so beschreiben (müssen)? Alfred Delp sagt: „Man muss, glaube ich, den Satz sehr ernst nehmen: Was gegenwärtig die Kirche beunruhigt und bedrängt, ist der Mensch. Der Mensch außen, zu dem wir keinen Weg mehr haben und der uns nicht mehr glaubt. Und der Mensch innen, der sich selbst nicht glaubt, weil er zu wenig Liebe erlebt und gelebt hat.“⁶ Mit scharfer Zunge und in Anspielung auf das Gleichnis vom barmherzigen Samariter fragt Delp: „Immer noch liegt der ausgeplünderte Mensch am Wege. Soll der *Fremdling* ihn noch einmal aufheben?“⁷ Wir können fragen: Ist es nicht vielmehr unsere Aufgabe, diesen Menschen, der nicht Liebe erfährt, sondern Ablehnung, der nicht Gemeinschaft erlebt, sondern Ausgrenzung, der nicht Hilfe erfährt, sondern Gewalt, der entwürdigt wird und nicht aufbaut – ist es nicht unsere Aufgabe, diesen Menschen zu sehen, zu diesem Menschen zu gehen? Das Schicksal der Kirche wird sich nach Alfred Delp in ihrer Rückkehr in die Diakonie: „in den Dienst der Menschheit“⁸ entscheiden.

Spiritualität in den CKD taucht vor dieser Schicksalsfrage als Ruf auf, als Aufgabe und Herausforderung: als eine Erneuerung, die zum Dienst am Menschen führt. Dabei geht es nicht um eine pastorale Strategie für eine erfolgreiche Zukunft in alter Macht, vielmehr geht es um Empathie im Hier und Jetzt. Es geht nicht um Anerkennung, Beifall oder Berechnung, sondern um Zuwendung, Einsatzbereitschaft und Solidarität. Es geht darum, in den „Schuhen eines anderen“ zu gehen und daraufhin zu handeln. Es geht darum, nicht unberührt weiter zu gehen.

Papst Franziskus stellt mit Blick auf das Gleichnis vom barmherzigen Samariter eine Unterscheidung in den Raum: „Es gibt einfach zwei Arten von Menschen: jene, die sich des Leidenden annehmen, und jene, die um ihn einen weiten Bogen herum machen; jene, die sich herunterbücken, wenn sie den gefallenen Menschen bemerken, und jene, die den Blick abwenden und den Schritt beschleunigen.“⁹ Zum spirituellen Kern der CKD gehört vor dem Hintergrund dieser Unterscheidung eine Bereitschaft und eine Offenheit, ja vielleicht sogar eine Sehnsucht danach, mit *allen* Menschen, die nicht den Blick abwenden vor der Not eines Mitmenschen, zusammen

und in Netzwerken zu arbeiten. Spiritualität in den CKD öffnet uns also für Menschen an unserer Seite, die sich mit uns zusammen nicht abwenden und nicht weitergehen. Diese Menschen, die unerwartet an unserer Seite auftauchen können, fordern umgekehrt uns vielleicht auf, nicht einfach weiterzugehen, sondern nun mit ihnen sich dem Mitmenschen zuzuwenden

Alfred Delp fragt nach den Voraussetzungen für die Rückkehr der Kirche in die Diakonie. Er schreibt: „Dies alles wird aber nur verstanden und gewollt werden, wenn aus der Kirche wieder erfüllte Menschen kommen ... Ob die Kirchen den erfüllten, schöpferischen Menschen noch einmal aus sich entlassen, das ist ihr Schicksal.“¹⁰

Meiner Meinung nach geht es, wenn wir über Spiritualität in den CKD nachdenken, letztlich genau darum: ein *erfüllter Mensch* zu sein, der sich im Freundschaftsgeist Jesu nicht abwendet, sondern zuwendet. An vielen Stellen in den CKD bin ich solchen erfüllten und oft ehrenamtlichen Menschen begegnet. Und nicht wenige Geistliche Begleiter und Begleiterinnen in den CKD sind ihrerseits wohl Zeuginnen und Zeugen davon.

Das alles heißt für mich: Spiritualität in den CKD ist nicht nur ein Markenkern, sondern ein Zukunftsort kirchlichen Glaubens.

Ich freue mich, wenn dieser kleine Essay zu Diskussionen und Rückmeldungen anregen kann.

Dr. Thomas Stühlmeyer
Geistlicher Begleiter CKD-Bundesverband

⁵ Benedikt XVI, *Deus Caritas est*, 2005, Nr. 18

⁶ Alfred Delp, *Das Schicksal der Kirchen*, in ders.: *Aufzeichnungen aus dem Gefängnis*, Herder 2019, S. 321f.

⁷ Ebda, S. 321. Kursiv vom Autor, Th.St.

⁸ Ebda, S. 319. Es geht nicht um die Rückkehr zur Caritas als „Einrichtung“, als etwas „Objektives“ oder „Gegenüberstehendes“, sondern als Rückkehr in die Caritas als „Ausrichtung“, Haltung und Tat

⁹ Franziskus, *Tutti Fratelli*, 2020, Nr. 70.

¹⁰ AaO, S 321.

EHRENAMT VOR ORT

**Spiritualität – ein CKD-Markenkern
Lichtblick-Telefon**

Als die Pandemie begann, waren wir zwar alle ein gutes Jahr jünger, digital oft aber noch nicht so fit. Manche sind es immer noch nicht, was ihr gutes Recht ist. Manche der Ehrenamtlichen und viele der Seniorinnen und Senioren, die sie betreuen, gehören dazu. Vor allem diese Menschen wollten wir erreichen und ein bisschen aufbauen. Denn uns war klar: Nur über Internet und über gestreamte Gottesdienste erreichen wir viele Menschen nicht.



© CKD-Diözesanverband

tagesaktuelle Impulse hören. Was gibt mir Kraft? Wie kann ich mit der Situation umgehen? Welche Antworten bietet mein Glauben? Manchmal auch etwas Humorvolles.

Die Impulse kommen vor allem vom Vorstand und der Geschäftsstelle der CKD Paderborn. Aber auch andere Ehrenamtliche, Geistliche aus dem Paderborner und anderen Bistümern, das Refugium aus Limburg und unser Erzbischof Hans-Josef Becker waren am Ende der Leitung schon zu hören.

Umrahmt wird das von einem eigens komponierten Jingle eines örtlichen Musikers. So konnten schon mehrere Hundert Impulse an einige Tausend Zuhörerinnen und Zuhörer ganz analog in einer Zeit starker Digitalisierung geschickt werden und allen Menschen gesagt werden: Wir sind weiter für einander da!

*Benedikt Blank
Referent CKD-Diözesanverband Paderborn*

**Am Anfang gab es einen Gruß
Eine Tüte voller Zuspruch**



© Roswitha Gräble

Begonnen hat es als mein Gruß an Senior(inn)en aus unserer Gemeinde, die wenig mobil sind und unter den Kontaktbeschränkungen besonders leiden. Ich schickte Ostern ca. 25 Personen eine „Tüte voller Zuspruch“. Da gab es z. B. folgende Sprüche:

- Ein Lächeln ist ein Licht im Fenster der Seele, ein Zeichen dafür, dass das Herz zuhause ist. (amerikanisches Sprichwort)
- Täglich schickt dir Gott eine neue Freundschaftsanfrage mit seinem Segen für Heute. (Peter Schott)
- Denn er befiehlt seinen Engeln, dich zu behüten auf all deinen Wegen. Sie tragen dich auf ihren Händen, damit dein Fuß nicht an einen Stein stößt; (Psalm 91)

Über die Reaktionen war ich ziemlich erstaunt. Ich bekam einige Anrufe und so einfach ist es gar nicht meine Telefonnummer zu erhalten! Es entwickelten sich sehr schöne Gespräche. Mir wurde deutlich, welche Freude meine kleinen Tüten bereitet hatten und wie wichtig die persönliche Ansprache ist.

Die Feste im Jahreskreis sind noch mehr als in den vergangenen Jahren die Termine, die dem Alltag Struktur geben. Pfingsten habe ich deshalb die Idee erneut aufgegriffen. Die kleinen Tüten erhielten nun noch einen Adressaufkleber und die Resonanz war noch größer. Wir unterhielten uns über all die Dinge, die gerade aktuell sind: über die fehlenden Kontakte, über die Mühe, die es bereitet etwas zu organisieren ...

Mit meiner CKD-Gruppe werde ich jetzt darüber sprechen, ob wir künftig wieder ‚Tüten voller Zuspruch‘ an die Senior(inn)en versenden oder sie direkt in die Briefkästen stecken.

*Roswitha Gräble
Dekanats-Sprecherin CKD Schwarzwald-Baar*

**Ehrenamtlich für das Miteinander
Spiritualität ganz praktisch!**

Die Ausbildung zur ehrenamtlichen Geistlichen Begleiterin stellte eine ganz neue und tolle Erfahrung für uns dar. Wir haben viel gelernt über Spiritualität im Allgemeinen und vor allem über unsere Eigene! Was bedeutet Spiritualität für mich? Welchen Glaubens- und Lebensweg gehe ich eigentlich? Die Antworten sind sehr persönlich und spiegeln sich in unserer Tätigkeit als Geistliche Begleiterinnen in der eigenen CKD-Gruppe, im Caritas-Ausschuss, bei Seniorenveranstaltungen oder im CKD-Café wider.

Die Einladung für Ehrenamtliche zum spirituellen Abendspaziergang – zwei Stunden durch die Weite unserer Wiesen und Wälder – mit kurzen spirituellen Impulsen zu Beginn und an mehreren Stationen zum persönlichen Nachdenken, sehe ich als eine besondere Wertschätzung. Viel zu selten wird wahrgenommen, was Ehrenamtliche alles tun. Der Spaziergang wird gern angenommen und fördert gleichzeitig das Miteinander in der Gruppe.

Es geht bei uns nicht um eine zeitlich längere Begleitung von einzelnen Personen, sondern um unser Miteinander. Zu Beginn der Veranstaltungen gibt es z. B. einen kleinen Impuls – eine Geschichte, einen Text eines Schriftstellers passend zur konkreten Situation, nicht unbedingt fromm. Mir ist wichtig, dass die Menschen, denen ich begegne, wissen: Wenn Du jemanden zum Reden brauchst, bin ich da! Sensibel sein für die Situation, die Befindlichkeit erspüren und aus unserer christlichen Haltung gemeinsam nach Antworten und Lösungen suchen. So könnte ich meine Rolle beschreiben. Ich schätze im Vergleich zu anderen Vereinen an karitativen Gruppen den besonderen Geist: Man achtet auf einander! Diesen Geist zu stärken, heißt für uns Geistliche Begleitung.

*Marianne Rudhard und Mathilde Munz
Geistliche Begleiterinnen im CKD-Diözesanverband Rottenburg-Stuttgart*

SPIRITUELLES



Geistliche Impulse vorbereiten ...

Bei vielen Treffen ist es eine gute Gewohnheit mit einem geistlichen Wort oder Impuls zu beginnen.

Die meisten Gruppen haben keinen Geistlichen Begleiter oder keine Begleiterin. Bei der Größe der Seelsorgebezirke nimmt oft auch kein Mitglied des Seelsorgeteams am Treffen der Konferenz teil, um diese Aufgabe zu übernehmen.

Ich finde es trotzdem wichtig, auf den ‚Spirit‘ in den Gruppen zu achten: Welcher Geist herrscht unter uns? Was beschäftigt unsere Gruppe oder den Einzelnen? Welche Sorgen, Probleme, Nöte, gesellschaftliche Strömungen gibt es zur Zeit? Was liegt in der Luft?

Wie kann ich – als mich verantwortlich fühlende(r) – Konkretes einbringen oder anstoßen, das Gespräch über bestimmte Dinge fördern und den Zusammenhalt stärken?

Es gibt vielfältige Möglichkeiten in eine Konferenz einzusteigen oder einen spirituellen Tagesordnungspunkt zu gestalten. Ein paar Anregungen möchte ich geben und auf verschiedene für mich hilfreiche Fundorte hinweisen.

Vielleicht steigen Sie mit einem karitativen **Bibeltext** ein: Auf www.caritas-steiermark.at/hilfe-angebote/caritasundpfarren/unterlagen-texte/gottesdienstunterlagen finden sich Zusammenstellungen u. a. von Bibeltexten (auf 23 Seiten sind über 35 Bibeltexte mit karitativen Inhalten aufgeführt) und auch von Segensgebeten.

Eine recht einfache Methode ist das Bibelteilen. Auf vielen Bistumsseiten finden Sie konkrete Vorgehensweisen.

Viele **Heilige** haben caritativ gewirkt. Die Vita eines Kirchenpatrons oder eines Tagesheiligen kann einen Impuls geben, über das eigene Handeln in der heutigen Zeit nachzudenken. Im „Ökumenisches Heiligenlexikon“ finden Sie Biographien von Frauen und Männern: <https://www.heiligenlexikon.de>.

Was imponiert mich an diesen Heiligen? Wie reagieren sie auf die Nöte der Zeit? Woraus leben sie?

Sechs Arbeitshilfen zum Elisabeth Jubiläum des Bistums Fulda bieten Anregungen, Tipps und Hilfen zur heiligen Elisabeth. Themen sind u. a. Caritas und Diakonie, Jugend- und Familienarbeit, Neuevangelisierung sowie allgemeine Informationen über die heilige Elisabeth von Thüringen.

Download möglich unter: www.bistumfulda.de/heiligeelisabeth/arbeitshilfen/arbeitshilfen_start.php

Das Kirchenjahr und der Jahreskreis können Anregungen für einen Impuls geben.

Die Provinz Wien-München der Redemptoristen hat die Seite ‚Predigtforum‘ erstellt: Neben vielen Predigten finden Sie in der Sparte ‚Kontexte‘ anregende Texte, Gedichte, Impulse zu bestimmten Sonntagen und Feiertagen: www.predigtforum.com.

Ein **Lied** zu Beginn kann die Gruppe miteinander verbinden. Hat man den Text vorliegen, kann man besser über den Inhalt sprechen. Man könnte auch abwechselnd miteinander einen Psalm oder ein Gebet sprechen.

Gegenstände erleichtern den Einstieg

in ein Gespräch z. B. Brot, Rose, Herz, Netz, Stein, Maske, Wurzel oder auch Bilder. Sie können einen Einstieg für das Kennenlernen oder zur Bearbeitung eines Themas bieten.

Als Kennenlernmethode eingesetzt, erzählen Gegenstände eine Geschichte über eine Person. Sie eröffnen einen persönlichen Zugang und bieten Anknüpfungspunkte, um Gemeinsamkeiten zu entdecken oder um einfach nur miteinander ins Gespräch zu kommen.

Greifen sie **thematische Inhalte von Konferenzen oder Bildungsveranstaltungen** auf. Wählen Sie eine Kurzgeschichte, einen Bibeltext oder ein gottesdienstliches Element passend zum Thema. Tipps zu Jahresthemen unter www.ckd-netzwerk.de/praxis.

Hilfreich ist die Seite der Karl-Leisner Jugend (Spalte ‚fromm‘). Dort sind u. a. Gebete und **Geschichten zum Nachdenken** zu finden. Viele Texte eignen sich auch für Gruppentreffen, Früh- oder Spätschichten, für Wortgottesdienste, Gottesdienste oder für besinnliche Minuten: www.karl-leisnerjugend.de.

Geben Sie ‚Geistliche Impulse‘ in die Suchmaschine ein und wählen Sie aus vielen hilfreichen Seiten mit fertigen Impulsen aus, was Sie anspricht.

Ein jüdischer Schüler bittet seinen Rabbi, ihm zu sagen, wo Gott wohnt und er werde ihm dafür einen Gulden geben. Und der antwortet ihm: Ich gebe dir einen Gulden, wenn du mir sagst, wo er nicht wohnt!

Ignatius von Loyola, der große Exerzitienmeister, regte an „Gott in allen Dingen zu suchen und zu finden“ – in jedem Menschen, in jedem Gespräch, im Dunkeln und im Licht, in der Freude und in der Not menschlichen Lebens, in der Nähe Gottes und seiner Ferne.

Ich wünsche Ihnen ein gutes Gespür für die Gegenwart Gottes und das Wehen seines Geistes in unseren Caritas-Konferenzen.

Pastor Detlef Stock
Geistlicher Begleiter CKD-Diözesanverband
Paderborn

AUS DEN DIÖZESEN

CKD-Diözesanverband Rottenburg-Stuttgart Podcast-Projekt „Ehrenamts- dialog“ gestartet

Ein Podcast legt Wert auf das gesprochene Wort, informiert mal lustig, mal ernst oder anhand bildhafter Sprache in kurzen bis langen Formaten über Themen von Ernährung, über Sport und Freizeit bis zu Politik. Gemeinsam mit youngcaritas Stuttgart möchten auch die CKD dieses Medium nutzen, um Inhalte des freiwilligen sozialen Engagements einem Publikum zur Verfügung zu stellen, das Wert auf auditive Faktoren legt. In einem „Ehrenamtsdialog“ sollen jüngere und ältere Engagierte ins Gespräch kommen, ihre Geschichten erzählen und das Medium Podcast (besser) kennen lernen. Nach dem Auftakt am 24. Juni 2021 mit zwei professionellen Podcastern, findet die nächste Informationsveranstaltung im September statt. Im Anschluss sollen die ersten Folgen des neuen Podcasts entstehen.

Anna-Elisa Riedl
CKD-Diözesangeschäftsführerin

CKD-Diözesanverband Paderborn Neustart nach Corona

Gibt es ein Leben „nach Corona“? Reicht es – wie Dornröschen – nach langem Schlaf wachgeküsst zu werden, und alles kann wie zuvor weiterlaufen? Nein, meint der CKD-Diözesanrat Paderborn. „Wir werden nicht nahtlos an die Zeit vor der Pandemie anknüpfen können“, sagt die CKD-Vorsitzende Helga Gotthard. „Es gilt, schon jetzt den Neustart vorzubereiten. Wir sollten nicht einfach wie vorher weitermachen, sondern die neue Normalität zelebrieren.“

„Wachgeküsst – Wie geht’s, wenn es wieder geht?“ war die Frage, mit der sich rund 60 regionale CKD-Leitungen auseinandersetzten. In der Pandemie sei einerseits neue Solidarität spürbar geworden. „Ehrenamt ist sichtbarer, Kooperation wird gelebt“, sagt CKD-

Referentin Rebekka Schade. Doch von vielem habe man sich auch verabschieden müssen, nicht nur von einem Gefühl der Sicherheit und Kontrolle, sondern auch von Träumen, Kontakten und Menschen. Viele CKD-Ehrenamtliche seien in der Pandemie aktiver als vorher gewesen, andere seien in einen Dornröschenschlaf gefallen. Seniorenrunden, Kleiderkammern oder Mittagstische wurden – zumindest zeitweilig – geschlossen, manche konnten bis heute nicht wieder öffnen.



Helga Gotthard, © cpd Jonas

„Der Neustart wird unterschiedlich schwierig sein: Das Ehrenamt muss langsam wieder ans Laufen gebracht werden“, so CKD-Geschäftsführerin Annette Rieger. Gleichzeitig dankte sie all denen, die durchgehalten haben. „Wir sollen deutlich machen: Jede und jeder wird gebraucht!“ Denn Corona wirke wie ein „Brennglas“. Die soziale Not sei durch die Pandemie verschärft worden, der Bedarf am Einsatz der Ehrenamtlichen deutlich gewachsen. Corona hat die Einsamkeit verstärkt, besonders bei jüngeren Menschen! Kinder und Jugendliche leiden leise. Auch die Armut werde zu einem größeren Problem. Arme Menschen sind doppelte Corona-Opfer. Zum einen würden die ehrenamtlich geführten Hilfesysteme wegbrechen, ohne die das Sozialsystem nicht mehr funktioniere. Zum anderen machten prekäre Lebenssituationen den Schutz vor dem Virus schwerer. Arme und Migranten würden deshalb als „Corona-Beschleuniger“ stigmatisiert. Zudem gebe es wegen der Pandemie deutlich weniger Kontakte von Migranten zur deutschsprachigen Bevölkerung, das erschwere die Integration. Auch der Stress für die Familien, besonders für Alleinerziehende und Mütter ist nach wie vor un-

glaublich. „Ohne Großeltern geht in vielen Familien nichts.“, sagt Annette Rieger. Sorgen machen sich die Regionalleitungen auch über den deutlich raueren Umgangston. „Wir sehen die Gefahr der gesellschaftlichen Spaltung, Konfrontation und Wut statt zuhören und wertschätzen“, meint Rebekka Schade. Beziehungen und Gemeinschaft seien deshalb „lebenswichtig“. Digital ist toll, reicht aber nicht aus: Echte Gespräche, Telefonate und Briefe sind wichtige Medien, um den Zusammenhalt zu stärken. Denn dieser sei fragiler als gedacht.

Die Vorsitzende der Caritas-Konferenzen, Helga Gotthard, sieht das Ehrenamt deshalb auch als wichtigen Solidaritätsstifter in einer Gesellschaft, die bei der Bewältigung der Folgen der Corona-Pandemie das Gemeinwohl nicht aus den Augen verlieren dürfe.

Annette Rieger
CKD-Diözesangeschäftsführerin

CKD-Diözesanverband Limburg Ohne Tagesordnung im Gespräch

Wie geht es Dir? Was bewegt Dich gerade? Ach, wie schön, Dich zu sehen. Habt ihr mitbekommen, dass ... – So oder so ähnlich beginnen die digitalen Begegnungen der CKD im Videokonferenzformat.

Entstanden ist die Idee im CKD-Diözesanvorstand in Kooperation mit dem Team des Refugiums in Hofheim, das die ehrenamtlichen und hauptamtlichen Caritasmitarbeitenden seelsorglich begleitet. Während der massiven Einschränkungen persönlicher Begegnungsmöglichkeiten war eine Beobachtung, dass es zwar viele digitale Angebote gibt, die aber entweder das Format eines Streams – also einer (passiven) Teilnahme an einer Veranstaltung, oder einer Gremiensitzung haben. Wo aber gibt es Raum für „unverzweckte“ Begegnung, den Austausch zu eigenen Befindlichkeiten und aktuellen Themen unter „Gleichgesinnten“? Die Akzeptanz für digitale Möglichkeiten ist nach und nach gestiegen.

Mittlerweile hat sich eine „Kerngruppe“

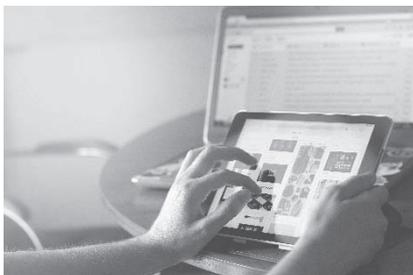
gefunden, die sich ein bis zweimal im Monat für eine gute Stunde am späten Nachmittag digital trifft. Auf deren Wunsch wird das Angebot vorerst beibehalten. „Ich kann mich von zuhause aus zuschalten, und mit Menschen aus dem ganzen Bistum unterhalten – ohne lange Fahrwege“, so ein Teilnehmer. „Ich finde die Atmosphäre und die Möglichkeit, über alles Mögliche sprechen zu können gut.“

Die Themen reichen von Kirchenpolitik, gesellschaftlichen Entwicklungen, Spiritualität bis zu persönlichen Erfahrungen. Spannend ist die Diskussion, wie der Übergang in die „Normalität“ gestaltet werden kann. Wird es wie vor der Pandemie? Müssen wir den persönlichen Umgang miteinander neu lernen?

Michael Götz
CKD-Diözesangeschäftsführer

CKD-Diözesanverband Freiburg Der Vorstand lädt ein!

Sich austauschen über das, was CKD-Gruppenleitungen aktuell beschäftigt – darin besteht das wichtigste Anliegen des Vorstands bei den digitalen Austauschtreffen. Monatlich – abwechselnd vormittags und nachmittags lädt er ein, so dass auch Berufstätige dabei sind. In der Pandemie haben auch Ehrenamtliche Videokonferenzen als eine tolle Möglichkeit entdeckt, Nähe zu ermöglichen. In unserer fast L-förmigen Diözese sind die realen Wege weit. Manchem sind sie sogar zu weit, um regelmäßig zu den Austauschtreffen zu fahren. Online schafft also Nähe!



© fancycraved1/pixabay.com

In diesem Monat fand das vierte Treffen statt. Die Themen orientieren sich sehr stark an den Herausforderungen, die die Pandemie vorgibt.

- Ist ehrenamtliches Engagement mit der zunehmenden Impfung vieler möglich? Und wie?
- Welche Folgen hat die Pandemie für unsere Arbeit z. B. mit Geflüchteten?
- Wie geht Krankenhaus-Hilfe aktuell?

Manche Leitung erlebt gerade einen Generationenwechsel bei den Ehrenamtlichen. Ältere entscheiden sich, nicht wieder neu beginnen zu wollen. Jüngere warten, dass es endlich losgeht und dass das Warten ein Ende hat. Manch ein Ehrenamt kommt neu dazu. Während z. B. bisher nur wenige Menschen die Kommunion daheim empfangen wollten, nimmt ihre Zahl sehr stark zu. Ehrenamtliche sind gefragt.

Immer ein anderes Vorstandsmitglied moderiert das Online-Austauschtreffen. Es beginnt mit einem kurzen Impuls und endet mit einem fröhlichen Winken. Nach der Sommerpause geht es weiter.

Dorothea Bohr
CKD-Diözesangeschäftsführerin

CKD-Diözesanverband Fulda Geistlicher Begleiter

Die Pfarrei St. Lukas auf dem Aschenberg in Fulda wird – wie in allen Bistümern – von Weiterentwicklung und pastoralen Änderungen tangiert. Im vergangenen Jahr wurde Markus Agricola Pfarrer unserer Pfarrei.

Im Statut der CKD St.-Lukas ist festgeschrieben, dass der Ortspfarrer die Geistliche Begleitung der CKD-Gruppe innehat. Nunmehr wurde zum 1. Juni 2021 offiziell der Wechsel vollzogen.

Pfarrer Markus Agricola war vor seiner Priesterweihe im Sommer 2014 (als „Spätberufener“) im Bereich der Geschäftsführung bei den Maltesern beschäftigt; Gleichzeitig engagierte er sich als Ständiger Diakon in verschiedenen Pfarreien. Sein Interesse für den diakonischen Nächstdienst durchwirkt seine pfarrgemeindliche Tätigkeit. Seit seiner Ernennung zum Pfarrer von St.-Lukas nimmt er möglichst an allen Sitzungen und Treffen unserer sozial-karitativen Gruppierungen teil. Auch in Horas und Niesig haben sich Krankenhaus- und Altenheimbesuchsdienste etabliert.

Während der erzwungenen Passivität aufgrund der Corona-Pandemie entwickelte Pfarrer Markus Agricola neue Ideen und unterstützte tatkräftig die Bewusstmachung des diakonischen Tuns in den Pfarren. Die CKD sind mit ihren pastoralen Aktivitäten und ihrem Netzwerkbestreben für ihn ein wichtiger Bestandteil der kirchlichen Grundfunktion „Caritas/Diakonia“.

Josef Gebauer
kommissarischer Leiter CKD-Gruppe St.-Lukas

KRANKENHAUS-HILFE

BAG-Fachtag am 09.09.2021

Nach reiflicher Überlegung und intensiver Diskussion hat sich der Beirat der BAG entschieden, die geplante und schon einmal in diesem Jahr verschobene Bundestagung endgültig ausfallen zu lassen. Neuer Termin ist der 02. – 05. Mai .2022 in Bergisch Gladbach.

Stattdessen findet am 9. September 2021 ein digitaler Fachtag zum Thema „**Handlungsschritte für patientenorientierte Gespräche**“ statt. Die Einladung aller Leitungen von BAG-Krankenhaus-Hilfe-Gruppen erfolgte per Rundbrief. Weitere Informationen auch unter www.kath-krankenhaushilfe.de.

Online-Sprechstunde – ein Erfolg

Seit April diesen Jahres gibt es sie – die Online-Sprechstunde. Der Beirat freut sich sehr, dass jeden Monat ca. 15 Grüne Damen und Herren die Chance der Sprechstunde nutzen. Und es gibt viel zu besprechen! Immer wieder zeigt sich, wie unterschiedlich die Krankenhäuser ihre Hygiene- und Pandemieregeln aufstellen. Das reicht vom zumeist noch immer strikten Dienstverbot über Ampelregelungen bis hin zu einer Teilpräsenz der Grünen Damen und Herren unter Einhaltung fester Hygieneregeln.

Auch der Umgang mit dem Thema Impfung ist ganz unterschiedlich. Manche Krankenhäuser sehen die Grünen Damen und Herren als „ihre“ Mitarbeitenden und haben ihnen ebenfalls Impfungen angeboten. Aktuell zeichnet sich ab, dass die Gruppen ihren Dienst wieder aufnehmen können, wenn alle über

einen vollständigen Impfschutz verfügen. Und sie stehen in den Startlöchern. Vielen fehlt der wöchentliche Dienst, die Gespräche mit den Patient(inn)en und das Miteinander. Viele Gruppenleitungen haben intensiv den Kontakt gepflegt – per WhatsApp, E-Mail oder per Kartengruß. Lesen Sie weiter unter www.kath-krankenhaushilfe.de.

Albert Fischer
Vorsitzender BAG

KAG FÜR MÜTTERGENESUNG

Corona hinterlässt Spuren Familien am Limit

Extreme Erschöpfung, ständige Anspannung und große Verunsicherung – so lässt sich die momentane Situation von Müttern nach 15 Monaten Corona-Pandemie zusammenfassen. Viele können nicht mehr. Trotzdem verzichteten viele 2020 auf eine Kur – aus Angst vor Ansteckung oder auch aus Sorge, die Kinder könnten noch mehr Unterricht verpassen. Die Zahlen des Müttergenesungswerkes belegen dies eindrücklich: rund 35 Prozent weniger Teilnehmer(innen) kamen für eine Vorsorge- oder Rehabilitationsmaßnahme in eine Müttergenesungs-Klinik. Die Auswirkungen der Krise sind auch für die Mütter-/Mutter-Kind- und Väter-/Vater-Kind-Kliniken unmittelbar spürbar. Die Belegungszahlungen brachen auf 57 Prozent ein. „Der Rettungsschirm der Bundesregierung war essenziell. Aber man darf nicht vergessen, er deckte nur 50 Prozent der pandemiebedingten Ausfallkosten ab,“ erinnert KAG-Vorsitzende Lucia Lagoda. **Das** dieses Sicherheitsnetz Mitte Juni auslaufen soll, hält die KAG Müttergenesung für inakzeptabel. Monatelange Schließungen im ersten Lockdown, die Minderbelegung zur Einhaltung der geltenden Hygienekonzepte und Abstandsregelungen sowie viele kurzfristige Absagen von Kurteilnehmer(inne)n lasten schwer auf den Kliniken. Nach wie vor müssen die Kliniken im Falle einer Positivtestung darauf vorbereitet sein, Teile oder ganze Kurgänge vorübergehend zu schließen. Die Einnahmedefizite sind doch enorm.

Gleichzeitig entstehen den Kliniken Mehrkosten durch erhöhte Schutzmaßnahmen und den Personalaufwand. Eine wirtschaftliche Betriebsführung ist kaum möglich. „Dennoch ist es wichtig, dass die Kliniken weiter offen sind. Es existiert ein hoher Beratungsbedarf, der noch zunehmen wird,“ so Lucia Lagoda. Mit rückläufigen Inzidenzen versuchen die Kliniken, das Therapieangebot schrittweise wieder auszubauen. Die Hygieneregeln gelten jedoch weiter.

Die Mütter, die sich melden sind am Limit. Ihre Kräfte sind aufgebraucht. 82 Prozent der Patientinnen leiden an Erschöpfungszuständen bis zum Burnout. Der Beziehung Mutter-Kind bzw. Vater-Kind muss in den Kliniken wesentlich mehr Aufmerksamkeit eingeräumt werden, denn auch sie leidet in der Krise. Die Kinder zeigen vermehrt Verhaltensauffälligkeiten. Ilse Nemann-Brak, CKD-Vertreterin im Bundesvorstand der KAG Müttergenesung betont: „Wir können es uns nicht leisten, die Infrastruktur und Expertise für Mütter, Väter und pflegende Angehörige aufs Spiel zu setzen. Wir setzen uns unverändert für politische und finanzielle Unterstützung ein.“

Margot Jäger
Geschäftsführerin KAG

JAHRESKAMPAGNE

Ehrenamt setzt sich ein! Teilen Sie Ihre Begeisterung!

Sozial-karitative Ehrenamtliche reden nicht nur über schnelle und konkrete Hilfe am Nächsten, sondern sie handeln. Konkret, schnell, unbürokratisch und leider allzu oft für die Öffentlichkeit unsichtbar. Für Hilfebedürftige ist es wichtig, von der angebotenen Hilfe zu erfahren. Für die langfristige Entwicklung ehrenamtlicher Gruppen ist das Helfen im Verborgenen in einer Mediengesellschaft wie unserer nicht zuträglich. Zwei Fachautorinnen, die es wissen müssen, raten in ihrem Fachimpuls Ehrenamtlichen im CKD-Handbuch 2021: „Teilen Sie Ihre Begeisterung!“

So trifft man neue Ehrenamtliche nicht

mehr nach dem Sonntagsgottesdienst auf dem Pfarrfest oder per Pfarrbrief. Menschen, die ein Ehrenamt suchen, informieren sich oder erfahren über passende Angebote zunehmend über das Internet oder die Lokalzeitung. Ähnlich verhält es sich mit den finanziellen oder materiellen Spenden für die Gruppen. Der Erfolg von Sammlungen ist größer, wenn angefragte Spender die Organisation, ihre Projekte und Hilfeangebote kennen.

Wer kirchen- oder lokalpolitisch bei den Wandlungsprozessen als ein relevanter, wirksamer Akteur wahrgenommen werden will, ist auf eine öffentliche Sichtbarkeit in den (Online-)Medien angewiesen.

In bisher fünf zwei- bis vier-stündigen Online-Workshops erfuhren die Teilnehmenden, ganz praktisch, z. B. von einer Journalistin, dem Chefredakteur einer Kirchenzeitung, einer Caritas-Öffentlichkeitsreferentin, was hilft, damit sozial-karitative Arbeit öfter den Weg in die lokale/diözesane Presse findet. Ideen von konkreten Projekten und Aktionen zu mehr Sichtbarkeit und politischer Wirksamkeit vermittelten ein Leiter des katholischen Büros, eine Fachreferentin Ehrenamt, CKD-Bildungsreferent(inn)en und eine CKD-Vorsitzende.

Wenn Sie diese fünf Workshops verpasst haben, schauen Sie immer wieder auf der Themenseite der aktuellen Jahreskampagne vorbei. Dort finden Sie spannende, praktische Fachimpulse für eine wirksame Öffentlichkeitsarbeit.

www.ckd-netzwerk.de/ehrenamt-setzt-sich-ein-fachimpulse

Beispiele und Methoden zur politischen Wirksamkeit finden Sie auch im aktuellen 77-seitigen Ehrenamtshandbuch.

www.ckd-netzwerk.de/ehrenamt-setzt-sich-ein

Unsere Online-Lernmodul-Reihe „Neue Ehrenamtliche online ansprechen – aber wie?“ finden Sie unter:

www.ckd-netzwerk.de/neue-ehrenamtliche-online-ansprechen

Materialien und Inhalte des DCV zu Themen der Solidarität finden Sie unter:

www.DasMachenWirGemeinsam.de

Ulrich Böll
Referent CKD-Bundesverband

AUS DEM BUNDESVERBAND

Deutsche Bischofskonferenz Kommission XIII Die CKD stellen sich vor

Am 18.03.2021 hatten Dr. Thomas Stühlmeyer, Dr. Lukas Hetzelein und ich als Mitglieder des CKD-Bundesvorstandes, die Gelegenheit die CKD und ihre Arbeit bei der Kommission XIII der Deutschen Bischofskonferenz, deren Vorsitzender Erzbischof Stephan Burger aus Freiburg ist, vorzustellen.

Zu Beginn zitierten wir einen Auszug aus der CKD-Satzung „Der Verband sieht seine Aufgaben darin, zusammen mit seinen Mitgliedern Not zu entdecken, Menschen in Not zu helfen, andere zum Helfen anzuregen, zum Helfen zu qualifizieren und geeignete Hilfen zu entwickeln.“ Wir betonten die Bedeutung der Selbstvertretung der Ehrenamtlichen von der Basis bis hin zum CKD-Bundesvorstand.

Als dann wurden einige Schlaglichter genannt, wie z. B. die Rolle der Geistlichen Begleitung und der gelebten Spiritualität zur Stärkung der Ehrenamtlichen, der CKD-Netzwerkgedanke zum Austausch und bei der gemeinsamen Bearbeitung von Herausforderungen. Gerade die Zeit der Corona-Pandemie brachte neue Handlungsweisen in den CKD hervor. Dazu zählen u. a. Postkartenaktionen, Telefon-Schwätzle, die Unterstützung der Älteren bei der Suche nach Impfterminen und der Begleitung in die Impfzentren, die Ermöglichung von Fahrdiensten u. ä.

Wir haben darauf hingewiesen, wie wichtig es für die Zukunft des Ehren-

amts ist, dass diese Engagierten förderliche Rahmenbedingungen und deutliche Verbesserungen zur Vereinbarung des Engagements mit Familie und Beruf benötigen.

Ebenso war es dem CKD-Bundesvorstand wichtig, auf die Herausforderungen, die sich durch Bistumsentwicklungen und pastorale Umstrukturierungsprozesse für die ehrenamtliche karitative Arbeit ergeben, hinzuweisen. Betont wurde dabei die Veränderungen in der Engagementbereitschaft, verbunden mit der Neugewinnung von Ehrenamtlichen.

Es war uns bedeutend zu thematisieren, dass die kontinuierliche rückläufige Finanzierung der CKD durch den Deutschen Caritasverband und den Verband der Diözesen Deutschlands (VDD) die Arbeit der Bundesebene gefährdet. Wir haben nochmals darauf hingewiesen, dass das karitative Ehrenamt in den CKD zwar unentgeltlich, aber nicht kostenlos ist.

Beeindruckt zeigten sich die Teilnehmer der Kommission XIII von dem eingespielten Beitrag der „Bettenaktion vor dem Paderborner Rathaus“ und dem Osnabrücker „Türöffner-Konzept“.

Die Frage von Erzbischof Stephan Burger, ob sich der aktuelle Missbrauchsskandal negativ auf die Arbeit unserer Ehrenamtlichen auswirkt, hat uns sehr nachdenklich gestimmt.

Unser Fazit war: Die CKD stehen vor großen Herausforderungen. Es gilt das, was wir tun noch besser in die Öffentlichkeit – auch in die von Kirche und Politik – zu tragen. Wir müssen erreichen, dass alle Möglichkeiten des Engagements in unserem Verband, egal ob von jung oder alt, kurzfristig

oder dauerhaft entsprechend gewürdigt werden. Hier sind Menschen aktiv, die sich im Geiste der christlichen Nächstenliebe einbringen.

Die Kommission XIII bedankte sich für die zahlreichen Informationen. Sie zeigte sich beeindruckt von dem vielfältigen Engagement in unserem Verband. Wir vertrauen auf die Zusage, bei entsprechender Gelegenheit wieder auf die CKD zukommen zu wollen.

2021 Neuwahl: DCV-Präsident(in) Kandidat(inn)en stellen sich zur Wahl

Seit 2003 leitet Präsident Prälat Dr. Peter Neher den DCV. Als solcher repräsentiert er den Verband gegenüber Kirche, Staat und Gesellschaft.

In diesem Jahr endet seine Amtsperiode. Er kandidiert nicht erneut.

Für die Präsidentschaft bewerben sich:

- Monsignore Dr. Christian Hermes, Dompfarrer und Stadtdekan von Stuttgart
- Markus Matthias Leineweber, Dipl.-Theologe, Hausoberer und Vorstandsvorsitzender des Krankenhauses der Barmherzigen Brüder in Trier
- Eva Maria Welskop-Deffaa, Dipl. Volkswirtin, Vorstand Sozial- und Fachpolitik des DCV in Freiburg

Wir wünschen allen Kandidat(inn)en viel Erfolg.

Marlies Busse
Vorsitzende CKD-Bundesverband

CKD-Direkt: 4. Heft 2021

Partizipative Selbstvertretung – unser Selbstverständnis und CKD-Marken Kern

Ideen entwickeln, schauen was vor Ort konkret passt, Verantwortung übernehmen und sich für die eigenen Belange einsetzen – das verstehen wir unter dem CKD-Marken Kern „Partizipative Selbstvertretung“! Wie funktioniert das in Ihrer CKD-Gruppe?

Redaktionsschluss: 13.09.2021